

# Riesfaer Tageblatt

## und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift:  
Tagesblatt Riesa  
Gemeine 1287  
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats  
zu Großenhain beauftragte bestimmtes Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa  
und des Hauptzollamtes Weiß

Postfach:  
Riesa 1539  
Groszstraße:  
Riesa Nr. 52

Nr. 56

Dienstag, 7. März 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends  $\frac{1}{2}$  Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Kundentages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 3 Kop., die 10 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundschrift: Petit 8 mm hoch). Ziffergröße 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingetragener Anzeigenpreise oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Rücklagen nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschuß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferungen und Zahlungen ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Gochelstraße 58.

## Auf bedingtem Raum

Es sind gewiß auch in Deutschland nicht alle Leute mit allem und jedem zufrieden. Reichsminister Dr. Goebbels hat in seiner Leipziger Rede von den kritischen Stimmen gehandelt, die sich auch im eigenen Lande gegen die Maßnahmen unserer wirtschaftlichen Bedingtheit erheben. Es liegt kein Grund vor, um diese kritischen Stimmen irgendwie tragisch zu nehmen. Weit aus die meisten von denen, die sich über diese oder jene Tatfrage unzufrieden äußern, würden sich erst gegen die Summe der Maßnahmen äußern, die die nationale und soziale Ordnung des Dritten Reiches an sich ablesen. Die wiederholten neuanbahnungsartigen Vertrauensbeziehungen beweisen es, daß die Nation geschlossen hinter ihrem Führer steht.

Das darf die Auseinandersetzung mit der Kritik im einzelnen und Keinen nicht hindern. Dr. Goebbels hat zunächst mit Recht darauf verwiesen, daß die führenden Männer des Dritten Reiches nicht verantwortlich gemacht werden können für das, was ihre Vorgänger in der Zeit von 1914 bis 1933 verschuldet haben. Aber selbst wenn einmal alle Schäden, die auf frühere Systeme zurückzuführen sind, ausgemerzt sein werden, wird doch noch die Erfüllung unserer kolonialen Ansprüche die Tatsache der außerordentlichen Beanspruchung unserer wirtschaftlichen Lebensräume bleiben. Die häßliche und hochhätige Kritik des Auslandes glaubt uns, wenn wir diese Tatsache feststellen, mit dem Argument kommen zu dürfen, daß wir unter diesen Umständen die Möglichkeiten unserer Lebensräume in erster Linie für die Befriedigung der rein wirtschaftlichen Bedürfnisse ausnutzen müßten, ehe wir an Maßnahmen denken dürften. Herr Anthony Eden hat dieses Konzept einmal in die Formel geprägt: Butter statt Kanonen. Das könnte den Herrschaften so passen. Heute wissen wir jedes Land in Deutschland, daß wir die Erweiterung des heimischen Lebensraumes zum heutigen Großdeutschland nur der Tatsache zu verdanken haben, daß wir machtpolitisch und unangenehm gemacht haben. Auf eine Erfüllung unserer Ansprüche auf Erweiterung unserer Lebensräume durch die Rückgabe der Kolonien, durch die Zuteilung ausreichender überseeischer Rohstoffgebiete, können wir auch nur dann rechnen, wenn wir einen ganz überzeugenden Machtfaktor darstellen. „Wirtschaft und Macht“, so sagt Dr. Goebbels, „sind zwei Dinge, die sich im Leben eines Volkes zu ergänzen haben, wenn anders nicht mit dem Verlust der Macht auch die Freiheit und die Entwicklungsfähigkeit der Wirtschaft aufgegeben und verloren werden soll.“ Die unerschütterliche Wahrheit dieses Wortes haben uns die bitteren Erfahrungen von anderthalb Jahrzehnten der Nachkriegszeit bekräftigt.

Wenn wir also auch die Möglichkeiten des besetzten Raumes noch zu einem bestimmten Teil für die Stärkung unserer Machtposition ansehen, so entspricht das dem Prinzip der Politik über die Wirtschaft. Nur auf diesem Umweg können wir zu der Erweiterung unseres Lebensraumes in der Zukunft gelangen. Das hat gewiß zu der Notwendigkeit geführt, die unpopulären Maßnahmen zu ergreifen, von denen Dr. Goebbels sprach. Eine politische Führung, die bewußt zu unpopulären Maßnahmen schreitet, um dafür in der Zukunft der Nation weit mehr als den Ausgleich dafür bieten zu können, die handelt im höchsten Maße verantwortungsbewußt. Sie kann das, weil sie der unerschütterlichen Vertrauensgrundlage im großen sicher ist, auch wenn einzelne Maßnahmen nicht sofort von allen Volksgenossen in ihrer ganzen Bedeutung und Notwendigkeit erkannt werden. Unsere wirtschaftspolitischen Maßnahmen werden heute diktiert einmal von der Tatsache, daß wir uns nach im Kreise der Hakenrichte befinden und zum anderen von dem Willen, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß wir in absehbarer Zeit aus dem Kreise der Hakenrichte herauszutreten können.

Wir wissen, daß durchaus ernsthaft erhaltene Wirtschaftspolitik die Vorkämpfer gemacht haben, nach denen Deutschland der Jugend zu den überseeischen Rohstoffmärkten zu gleichen Bedingungen auch ohne Rückgabe der Kolonien ermöglicht werden könnte. Wir leben aber auch, daß wir ohne Souveränitätsrechte in eigenen Kolonialgebieten von den wechselnden politischen Stimmungen und Zielsetzungen der Souveränitätsmächte abhängig sind. Das erkennen wir ja leicht aus dem Verhalten zahlreicher Mächte gegenüber unserer Austauschbereitschaft. Auf die Dauer werden gewiß die Versuche zusammenbrechen, unseren Export zu beschneiden. Die unerhörtliche Entschlossenheit des Führers zur Steigerung der deutschen Warenausfuhr, gestützt auf den Fleiß, die Leistungsfähigkeit und die organisatorische Begabung der ganzen Nation, wird zum Schaden der übrigen Welt einmal den Wall durchbrechen, den man um uns legen will, wenn man nicht vorher die zur Verhandlung ausgestreckte Hand ergreift. Wir müssen uns immer wieder die großen Linien vor Augen führen, die der Führer für die kommende Entwicklung vorgezeichnet hat. Dann können uns auch „unpopuläre Maßnahmen“ nicht mehr in unserem menschlichen Wohlbefinden stören.

### Das deutsche Hilfswerk für Katalonien

**Lebensmittel-Dampfer „Daga“ fährt Dienstag nach Barcelona**  
H Berlin. Aufbruch des Hilfswerkes, das die deutsche Arbeitsfront und das R.S.-Frauenwerk für die Bevölkerung Kataloniens organisiert haben, wird in Kürze wieder eine Ladung Lebensmittel nach Barcelona abgehen. Der Dampfer „Daga“ übernimmt in Hamburg heute weitere 100 000 kg Weizenmehl und am 8. März 2 000 Tsd Kartoffeln.

## Die Londoner und Pariser Presse prophezeit baldiges Ende des spanischen Konfliktes

H London. Die Londoner Presse rechnet jetzt mit einem baldigen Ende des spanischen Bürgerkrieges. In großer Aufmachung berichten heute früh die Zeitungen über die letzten Ereignisse in Spanien, die Flucht Regins und del Vayos, den „Regierungswechsel“ in Madrid und die Fahrt der spanischen Flotte in Richtung Algier. Die meisten Blätter melden aus Madrid, daß die Bevölkerung Spaniens völlig kriegsmüde und nicht mehr gewillt sei, den unnützen Widerstand fortzusetzen.

Die „Times“ rät heute den Spaniern, keinen Widerstand mehr zu leisten, sondern sich zu ergeben, zumal eine Übergabe dem Wunsch der Mehrheit des Volkes und den Interessen ganz Spaniens gerecht würde. Wohl meinten die Noten den Versuch, eine Annäherung zu den sogenannten politischen Verbrechern als Bedingung zu stellen, die sie jedoch bei der letzten Lage kaum durchdrücken könnten.

„Daily Telegraph“ erklärt, es hände nun fest, daß das Volk in Spanien kriegsmüde sei und den Frieden suche. Ueber die letzten Meldungen aus Spanien könne man sich nur freuen, denn sie kündigten anscheinend ein baldiges Ende des Krieges an. Für die spanischen Flotte sei es völlig hoffnungslos, den Kampf fortzusetzen. Nach ungeheuren Opfern und Anstrengungen habe jetzt endlich die nationale Sache triumphiert.

H Paris. Auch die Pariser Frühpresse vom Dienstag widmet breiten Raum den Ereignissen in Spanien, besonders in Madrid. Allgemein kommt dabei die Ansicht zum Ausdruck, daß der Krieg nun schnell seinem Ende entgegengehe. „Petit Parisien“ behauptet, daß die Kommunisten in Madrid und in anderen Städten Spaniens ausgeschaltet seien. Zämtliche kommunistische Zentren seien besetzt und die kommunistischen Häufungen seien zum Teil unter Bewachung. Das Blatt rechnet mit einem Waffenstillstand in allernächster Zeit.

### Regin und del Vayo nach Frankreich geflohen

H Paris. Die Navas aus Toulouse meldet, sind die beiden bolschewistischen Oberbefehlshaber Regin und del Vayo am Montag auf französisches Gebiet geflüchtet. Sie sind in einem spanischen Verkehrsflugzeug auf einem Flughafen in der Nähe von Toulouse gelandet und haben sich sofort im Auto nach Toulouse begeben, wo sie in einem Hotel abgeholt wurden. Gleichzeitig wird angekündigt, daß wahrscheinlich noch ein weiteres Flugzeug aus Spanien einreisen werde, in dem sich weitere Mitglieder des Regin-Ausschusses befinden.

### Regin und del Vayo in Paris

H Paris. Regin und del Vayo sind heute Dienstag vormittag, von Toulouse kommend, in Paris eingetroffen. Die beiden ehemaligen spanischen Hauptlinge wurden von den Journalisten nur zufällig erkannt. — „Paris Midi“ betont noch, daß zusammen mit Regin und del Vayo mehrere „hohe spanische Persönlichkeiten“ dem Zuge entflohen sind.

### Wieder spanische Flugzeuge in Algerien gelandet

H Paris. Auf dem Flugplatz Senia in Alger landete am Montag vormittag wiederum ein Flugzeug aus dem roten Spanien. Bei den acht Passagieren handelte es sich meist um Sowjetrussen. Weiter war eine Frau darunter, die mit dem berühmten spanischen Klavierwelt, der Paikowaria, große Bekanntheit hat. Einige Zeit später trafen

### Deutsches Heim in Vigo eingeweiht

H Bilbao. In Vigo wurde am Sonntag ein neues „Deutsches Heim“ feierlich eingeweiht. Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer-Münster sprach zu den zahlreich anwesenden Auslandsdeutschen in einer großangelegten Rede über die Ziele des Dritten Reiches. Landesgruppenleiter Thomsen betonte in seiner Rede die Stärkung des nationalen Bewußtseins bei dem Auslandsdeutschstum seit der Machtübernahme. Symbolisch sei dafür die Gründung auch dieses deutschen Heimes, die mit Hilfe der D.N.S. ermöglicht wurde.

### Herzog von Coburg an General Hamilton

H Berlin. Zu dem Appell, den General Sir John Hamilton, Mitglied des Nationalkomitees der britischen Frontkämpfer, an die Britisch Legion zur Ehre der in England ruhenden deutschen Frontsoldaten richtete, hat der Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, H.R.R.-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Coburg, dem General das nachfolgende Telegramm gesandt:

„Als Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände beglückwünsche ich Sie zu Ihrem Brief an die Britisch Legion, dessen kameradschaftliche Befähigung in den Herzen aller deutschen Frontsoldaten freudigsten Wiederhall gefunden hat.  
Herzog von Coburg.“

zwei weitere spanische Flugzeuge aus Albacete mit „Offizieren“ und Zivilpersonen an Bord ein, darunter der „Unterstaatssekretär“ Alberti und seine Frau.

### Ruhe an der Madrider Front

Die Luftwaffe bombardiert den Hafen von Valencia  
H Bilbao. Die der spanische Deeresbericht meldet, herricht an der Madrider Front zurzeit Ruhe. Die Luftwaffe bombardierte gestern verschiedene militärische Ziele im Hafen von Valencia. Heute wurde ein rotes Jagdflugzeug abgeschossen.

### Cliquenkämpfe im restlichen Spanien

Verfolgung der Anhänger Regin  
H Bilbao. In Madrid herricht größte Nervosität. Der Madrider Sender gibt ununterbrochen Nachrichten über die Ziele und Absichten des neuen „Verteidigungsausschusses“. Wichtige Entscheidungen werden erwartet. Mehrere Volksbewegungshauptlinge, die Regin hängen wollten, sind verhaftet worden. Alle von ihm eingesetzten politischen und Polizeikommissare wurden mit sofortiger Wirkung abgesetzt. In der Provinz wurde die öffentliche Gewalt von den militärischen Stellen übernommen. Militärpatrouillen mit Maschinengewehren bewachen die Straßen der Ortschaften. In Cuenca wurden drei Bomben, die für Regin manipuliert, erschossen.

### So liegen die roten die spanische Botschaft in Paris jurist

H Paris. Der „Ratin“ schildert den Zustand, in der man die frühere spanische Botschaft in Paris bei der Uebergabe an den neuen spanischen Botschafter aufgefunden hat. Dabei hätten die Räumlichkeiten ein Bild dargeboten, das jeder Beschreibung spottete. Im 2. Stockwerk sei jedes Zimmer in eine Schlafzelle umgewandelt gewesen, in der vier bis fünf Strohlöße im wilden Durcheinander herumlagen. Alles sei voller Dreck und Sped gewesen. Man habe etwa 60 Koffer gefunden, die aber ihres ganzen Inhaltes beraubt waren. Das Blatt schreibt weiter, es sei wahrscheinlich ein Irrtum gewesen, daß die roten die Schlafzelle zum Botschaftsgebäude dem Außenministerium übergeben hätten. Es wäre richtiger gewesen, sie dem Gesundheitsministerium zu übergeben, das diesen Axiomstill vor der Uebernahme der Botschaft erst einmal hätte reinigen müssen.

### Miaja wieder in Madrid?

H Paris. „General“ Miaja, der sich bisher in Valencia aufhielt, soll sich im Flugzeug nach Madrid begeben und sich dem neuen „Verteidigungsausschuss“ zur Verfügung gestellt haben.

### Madrid bestätigt das Chaos

H Paris. Zweidmeldungen aus Madrid, die in Paris verbreitet werden, behaupten, daß im bolschewistischen Spanien alles drunter und drüber geht. Der neue Madrider „Verteidigungsausschuss“ bemüht sich im ganzen Lande um „Beitrittserklärungen“, die angeblich in großer Zahl, vor allem aus Kommunistenkreisen zugehen. Die sogenannte Regin-Regierung befindet sich, wie der Madrider Sender erklärt, „in völliger Auflösung“. Es wird damit erneut bestätigt, daß im bolschewistischen Spanien zwei Claqueurs aus dem Rücken des kriegsmüden Volkes verzwiefelt um die letzten Pfoten und ihr persönliches Schicksal kämpfen und daß von irgendeiner Form der Regierung keine Rede mehr sein kann.

### Führungnahme mit englischen Frauenverbänden

Reichsfrauenführerin Scholz-Kling fährt nach England  
H Berlin. Im Anschluß an ihre soeben beendete Italienreise wird, wie die N.S.R. berichtet, die Reichsfrauenführerin Scholz-Kling heute Dienstag nach London fliegen. Sie folgt damit einer Einladung der Anglo-German Fellowship, die zu ihren Ehren mehrere Empfänge veranstalten wird. — Frau Scholz-Kling wird mit ihrer Begleitung in der deutschen Botschaft in London wohnen und Gelegenheit haben, führende Persönlichkeiten der englischen Frauenverbände kennen zu lernen.

### Das belgische Parlament aufgelöst

Neuwahlen am 2. April  
H Brüssel. König Leopold von Belgien beschloß gestern nachmittag die Auflösung des belgischen Parlamentes und die Ausschreibung von Neuwahlen. Die Wahlen werden am Sonntag, dem 2. April, stattfinden.

### Der rumänische Ministerpräsident gestorben

H Paris. Der rumänische Ministerpräsident Patriarch Mezon Christea, der seit einigen Tagen Aufenthalt in Cannes an der französischen Riviera genommen hatte, ist am Montag abend um 21.30 Uhr plötzlich gestorben.





# Zur Konfirmation

biets ich in welcher Auswahl an:

Konfirmanden-Anzüge von **26.50 bis 42.00**  
Sportanzüge . . . von **18.50 bis 38.00**  
Sämtliche Berufskleidung  
Parteilamtliche Kleidung für HJ. und BdM.  
Kleider in schwarz und farbig von **9.50** an  
Frühjahrmäntel von **16.50 bis 24.-** usw.  
Große Auswahl in Unterwäsche, Schürzen, Strümpfen

**Bekleidungs Geschäft Gustav Sack**  
Riesa, Großenhainer Straße 22

## Vereinsnachrichten

**N.S. Reichskriegerbund, Kriegerkamm. „Oberst von Kommerstädt“**  
Grüßa, Moragen Mittwoch, den 8. ds., Jahreshauptappell  
im Anker 30 Uhr, letzter Termin für Abgabe der Fragebogen

## Berein für Glasversicherung Riesa

**Einladung zur Mitgliederversammlung**

am Donnerstag, dem 16. März 1939, abends 8 Uhr im Cafe Wolf.  
Tagesordnung: 1. Jahresbericht  
2. Kassenbericht  
3. Wahl von drei Beisitzern,  
4. Wahl von zwei Rechnungsprüfern  
5. Anträge, die bis 12. 3. eingereicht werden müssen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand, R. Hörborn, Hlko. Dorf.

**Grüne Aue** Riesa-Grüßa, Walsor Straße 39  
Auf 1129. In unferm morgon Mittwoch stattfindenden  
**Einzugs-Schmaus**  
laden wir werte Gäste, Geschäftsfreunde  
und Gönner mit Angehörigen ergeb. ein.  
Regem Besuch entgegengehend empfehlen wir uns  
heil Dittler! Carl Wäßer und Frau.

**Mittwoch Wellfleisch!**  
Frische Wurst! **M. Gumlich** Goethestraße 55  
Horn-Verkaufsniederlage

**Total-Ausverkauf**  
wegen Geschäftsaufgabe  
**Ruth Hoede, Bahnhofstr.**  
Mandarbeiten / Kunstgewerbe

Für die ehrenwerten Geschenke und Glückwünsche zu unserer  
Verählung sagen wir hiermit allen unseren innigsten  
Dank.  
**Willy Bloß und Frau**  
Helene geb. Krtz.  
Boberßen, März 1939.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit über-  
mittelten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hier-  
mit allen Bekannten unseren herzlichsten Dank.  
**Wilhelm Cebulla und Frau.**  
Riesa, Adolf-Dittler-Platz 3a.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme beim  
Heimgange unreses Leben, unversehrlichen Entschlafenen  
**Herrn Friedrich Wilhelm Hoffmann**  
durch Wort, Schrift, schöne Blumenpenden und ehren-  
des Beleid danken wir von ganzem Herzen. Beson-  
deren Dank seinen Berufskameraden, sowie Herrn  
Pfarrer Seibt für seine trostreichen Worte.  
In tiefer Trauer  
**Alma Hoffmann und Kinder**  
Glaubitz, den 7. 3. 39. nebst Angehörigen.

Am 5. März 1939 verschied unser früheres Gefolg-  
schaftsmitglied, der Pensionär  
**Herr Hermann Nickolaus**  
aus Strehla.  
Der Verstorbenen war lange Jahre in unserer ehe-  
maligen Rüstfabrik beschäftigt. Sein vorbildlicher  
Charakter und seine treue Kameradschaft sichern ihm  
ein bleibendes Andenken.  
Betriebsführer u. Gefolgschaft  
Deutsche Großverkaufsgesellschaft  
mit beschränkter Haftung, Hamburg  
Niederlassung Riesa.  
Riesa, den 6. März 1939.

Be- u. Entwässerungsanlagen - Max Bergner Klempnermeister Ruf 913  
Leuchhammerstr. 28  
Expres-Chrom-Fahrräder empfiehlt **A. Vogel**, Meißner Str. 24/31  
Fahrräder, Nähmaschinen große Auswahl günstige Teilzahlung **Fritz Schrapel**, Grüßa  
Foto-Bildnisse in zeitgemäßer Ausführung **Foto-Schröter** Schützenstraße 18  
**Leder, Schuhmacher-Artikel Adolf Möbuß**, Schlageterstraße 27  
**Reifen-Lindner Vulkanisier-anstalt** jetzt **Goethestr. 37, Ruf 1192**  
Wäscherei für Haushalt und Gewerbe, **Pfaffen. P. Sterzel** Pestalozzi-  
straße 9 **Ruf 313**

**Moderne Stoffe**  
für Konfirmations- und Prüfungskleider!  
Schöne, zweckmäßige Stoffe in guten Quali-  
täten empfehlen wir Ihnen so preiswert:

**Wollstoffe**  
ca. 70 cm breit, einfarbig und in sich gemestert  
Meter . . . . . 3.60 2.10 1.50 1.25

**Kunstseidene Kleiderstoffe**  
letzte Neuheiten, schwarz u. farbig, ca. 90 breit  
Meter . . . . . 4.00 3.20 2.30 1.98

# BEKLEIDUNGSHAUS Franz Heinze RIESA

**Tüchtigen Schmied**  
stellt sof. ein Herrn. Ungethäm Nachf., Pausitz-Riesa  
**Nur frühe Küden** werden gute Winterleger, des-  
halb bringen Sie uns schon jetzt  
Ihre Eier zur 2 o h n b r u t.  
Unsere modernen Apparate und gewissenhafte Bedienung gewähr-  
leihen Ihnen den besten Erfolg und Sie ersparen sich viel Zeit  
und Mühe. Spezial-Euten- und Gänsebrüter. Annahme jeden  
Montag u. Mittwoch (siehe unsere Anzeigen in der Bauernzeitg.).  
**Ch. Erbrecht** Großbrütere i Standitz Ruf 55  
(ehemals Blattersleben).

**Henko**  
macht hartes Wasser weich  
Henko-Menkels Wasch- und Bleich-Soda

Frübl. Herren-Schlafstelle frei.  
In erfragen im Tagabl. Riesa.  
i od. 2 Leere Zimm. m. Kochgel.  
u. allzeit. Frau in Riesa gef.  
Ang. u. Z 5173 an Tagbl. Riesa.  
Frübl. Zimm. sof. zu verm.  
In erfragen im Tagabl. Riesa.

**Frübl. möbl. Zimmer gef.**  
in Riesa (Bahnhofsnähe) oder  
Grüßa (Eisenbahn) für 10. 4. 39.  
Ang. u. V 5170 a. d. Tagbl. Riesa.  
Angehellter sucht a. i. 4. od. 1pät.  
**2-3-Zimmer-Wohnung**  
m. Zubeh. in Riesa od. Röderau.  
Ang. u. B 1564 a. d. Tagbl. Riesa.

**Gerbierefräulein**  
für sofort gesucht  
**Gucklitzschänke.**  
**15-18-jähriges Mädchen**  
als Aufsichtung  
für 7. Tag in gepflegten 2-Personen-Haushalt a. i. 4. gesucht.  
Ch. u. V 5171 a. d. Tagabl. Riesa.

**Kinderl. Oftermäddchen**  
welch. auch leichte Hausarbeiten  
verrichtet, sowie ein ehrl., fleiß.  
**Hausmäddchen**  
gesucht. Wäckeri Hörner,  
Riesa, Goethestraße 2a.  
Zuverlässig., sauberes  
**Mädchen**  
perfekt im Kochen u. Baden  
für sofort gesucht.  
**Privatklinik Dr. Gröger**  
Lutherplatz 7.

**Wir suchen**  
für sofort oder später:  
Kaufm. Lageristen, branchekundig  
Kaufm. Lehrling, schulfrei  
Lagerarbeiter  
**Edela-Großhandel e.G.m.b.H.**  
Lebensmittel-Großhandlung

Stelle ab heute, den 7. März 1939, wieder  
einen großen Transport besser (schwerer hoch-  
tragender und frischemilchend. **Kühe und Kalben**  
der Danziger und vrech.-holl. Rasse zum Verf.  
Außerdem stelle ich ab heute wieder einen großen Trans-  
port 4-5 j. harte **Arbeitspferde** darunter  
und mittelstarke einigte tragende Stuten unter vollster Garantie a. Verf. u. Taufch  
**Otto Schober** Juchtlich- u. Viehzucht am Bahnhof  
Pferdehandl. **Vischak** Fernruf 189

Einige rentable  
**Mietgrundstücke**  
mit 7, 10 u. 15 Wohnungen,  
a. L. Einfahrt, Garage, Boden  
u. Garten zu verkaufen. Einige  
weit unter der Brandtaffe.  
Näh. durch Wasser W. Gask,  
Schillerstr. 24, Tel. 824.

**Muskatschimmel**  
mittelf., 160 gr., bestes Wagen-  
und Ackerpferd, zu verkaufen  
Görzig b. Strehla Nr. 19.  
Abz.-Gitterbett m. Matr., 3.-  
verkauft Breite Straße 4, pt.

**Trumpete, Mandoline, Banke**  
verkauft: **Eduard Walter**,  
Jettbahn-Lager C.  
Tägl. frisch eintreffd. alle Sorten  
**la Seefische**  
**Gemans Bürger**  
Adolf-Dittler-Platz 1. Tel. 463.

**Sie zufrieden er jetzt ist**  
nachdem er das schön möb-  
lierte Zimmer mit dem  
moßigen Bett durch eine  
Kleine Anzeige im Riesaer  
Tageblatt gefunden hat.  
Die Kleine Anzeige im  
Riesaer Tageblatt sucht  
auch Ihnen schnell und  
billig das passende Heim.

**Buchbinderarbeiten**  
führt sauber und gewissenhaft aus  
**Curt Moritz, Schulstr. 7**  
Lose Bände hole ab.

**Mädchen**  
welches Oftern die Schule ver-  
läßt, als Aufsichtung für  
1. 4. 39 gesucht.  
Frau Maria Nibel  
Riesa-Grüßa, Strehlaer Str. 27.  
**Fliehk., ehrl. Mädchen**  
das Oftern die Schule verläßt,  
zum 1. 4. gesucht.  
Frau R. Schilde  
Riesa, Schlageterstr. 12.

**Hämorrhoiden**  
sind lästig!  
Verlangen Sie portofrei  
**Gratissprobe**  
**A n u v a l i n**  
Anavalinfabr. Berlin SW 61/A 622

**Größeres Mädchen**  
schulfrei, als Aufsichtung für  
den ganzen Tag sofort gesucht  
Wäckeri Röbler.  
Nelt. Angehellter (sautionsfähig.)  
sucht  
**Vertrauensstellung.**  
Ch. u. W 5172 a a. d. Tagbl. Riesa  
**Vogelvoliere** 1x1x2 m hoch  
zu verkaufen  
Riesa, Kolonie 21.

Einige rentable  
**Mietgrundstücke**  
mit 7, 10 u. 15 Wohnungen,  
a. L. Einfahrt, Garage, Boden  
u. Garten zu verkaufen. Einige  
weit unter der Brandtaffe.  
Näh. durch Wasser W. Gask,  
Schillerstr. 24, Tel. 824.

Einige rentable  
**Mietgrundstücke**  
mit 7, 10 u. 15 Wohnungen,  
a. L. Einfahrt, Garage, Boden  
u. Garten zu verkaufen. Einige  
weit unter der Brandtaffe.  
Näh. durch Wasser W. Gask,  
Schillerstr. 24, Tel. 824.

**Wir nicht löst.**  
**kann nicht ernten!**  
Säe Anzeigen  
Ernte Kunden!







# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Handball-Großkampf in Riela / Der M.S.V. Leipzig beim M.S.V. Pl. 44

Am morgigen Mittwoch weilt nun auch einmal ein Deutscher Meister im Sport in dem schon immer für Wettkämpfe aller Art begeisterten Riela, und zwar ist es die ausgezeichnete Handballmannschaft des Leipziger Infanterie-Regimentes 11, der es bereits zweimal, 1937 und 1938, gelang, den Titel eines deutschen Handballmeisters zu erringen. Was dazu gehört, zwei Jahre lang erste Spitzenklasse zu sein, wird jeder Sportanhänger wissen, noch dazu, wenn man bedenkt, daß ja jede Militärmannschaft im Herbst durch Ausscheiden nach Erfüllung der Dienstpflicht oder Verlegung eine gewisse Aussonderungssche durchmachen muß. Trotz dieser Schwierigkeit konnte M.S.V. Pl. 44 Leipzig ein zweites Mal den Sieg erkämpfen.

Beim Kampf um den Wehrmacht-Handballpokal, bei dem das Entscheidungsspiel gegen den vollkommen ebenbürtigen Gegner M.S.V. Pl. 44 Weihenfels (Saale) bei 15 Grad Kälte in Halle (Saale) stattfand, setzten sich die Leipziger durch ein knappes 7:6 ebenfalls an die Spitze. Diese überragenden Köpfe, bei denen Wendt, Schänzel, der wurgewaltige Badstübner und auch die beiden neuen Stürmermann und Schäfermeister und nicht zuletzt der sehr schnelle Drossler besonders hervortreten, mit der M.S.V. Pl. 44 vergleichsweise zu betrachten, wäre natürlich reichlich übertrieben. Aber der Sinn

der Veranlassung dieser Wehrmannschaft zu einem Freundschaftsspiel ist folgender:

Erstens kann eine emporgelungene Mannschaft wie M.S.V. Pl. 44 nur von einem stärkeren und technisch besseren Gegner lernen.

Zweitens soll das sportfreundliche Rielaer Publikum neben guten Fußballspielen auch prächtige Handballkämpfe zu sehen bekommen, denn diese Sportart wird leider hier noch etwas Nießmütterlich behandelt.

Sodann auch das Resultat der Niederlage in Anbetracht der Überlegenheit der Leipziger etwas hoch ausfallen, so sei dazu gesagt, daß es bei sportlichen Treffen in der Wehrmacht nicht immer auf das Ergebnis ankommt, sondern es geht bei allem Einsatz um den Sieg, auch um die Pflege der Kameradschaft, sowie um die Achtung vor dem sportlichen Feind der Wehrmacht. Und dieser Ruf wird auch am morgigen Tag den Rielaer Zuschauern bewiesen werden, denn auch die Pioniere mit ihrer jungen Handballmannschaft haben in letzter Zeit beachtliches Können gezeigt und werden es zu beweisen wissen.

Es darf sich also kein Sportanhänger dieses Spiel entgehen lassen.

Entgegen umgehenden Gerüchten wird bemerkt, daß der Eintrittspreis entsprechend niedrig gehalten ist.



## Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen

Beigefügt nur an die Kreisgruppen-Verwaltung bei Reichsausschuss

M.S.V. Pl. 44. Morgen Mittwoch, 18.30 Uhr, auf dem Sportplatz in der Kaserne Handball-Großkampf gegen die M.S.V. Leipzig. Niedrige Eintrittspreise.

### Sport in Kürze

Ueberraschend geschlagen wurde Amerika's Zweifachen-Meister Donald Ash in San Francisco auf seiner Spezialstrecke. Der Meilenmeister Cunningham rang Ash im Endspurt nieder und gewann das 219,5 Meter lange Rennen in 9:11,8 Minuten.

Jugoslawiens Davidpokalspieler werden auch in diesem Jahre wieder von einem französischen Trainer vorbereitet, nachdem in den letzten Jahren die Arbeit von Hamilton (so große Früchte getragen hat. Bisfakt wird den Trainern ausfallen.

Leistungspreis für Segelflug vergeben. Der Korpsführer des Nationalsozialistischen Flieger-Korps, General der Flieger Christian, hat den Wanderpreis für Dauersegelflug der Segelflugschule Gitter ausgesprochen. Maßgebend war dafür der am 18. Januar von RSK-Obertruppenführer Helmut Neufuß durchgeführte Dauerflug von 12 Stunden und 20 Minuten.

Einen tödlichen Unfall gab es beim Training auf der Monzabahn bei Mailand. Der Italiener Renzo Cantoni trainierte mit seinem Motorwagen für das Wägenrennen Törud-Tripolis und überfuhr sich dabei. Cantoni war sofort tot.

Der Schwimmklubkampf in Magdeburg zwischen Hellas Magdeburg und dem Bremischen Schwimmverband endete nach acht Staffeltwettläufen und einem Wasserballspiel 9:9 ohne Sieger. Im Wasserball siegte die Magdeburger mit 5:3 (3:1). Auch der Frauenklubkampf zwischen Rixe Magdeburg und dem Bremischen Schwimmverband endete mit 8:8 unentschieden.

## Am Freitag ist die Kriegsmarine in Riela

### Die DBCer gefielen gestern in Dresden

Gestern Abend weckte der DBC mit einigen Kämpfern in Dresden bei Dresdenia. Dresdenia beging sein 40-jähriges Bestehen. Es wurde guter Sport geboten, leider war der Besuch aufgrund der mangelnden Erfahrung der Vereinsleitung mäßig. Von den DBCern schlugen sich recht tapfer Nahner, Fickow, Handrich in der Jugend und Wittig, Spilmann, Stibinski und Hane. Von den Alterskämpfern verlor nur Wittig. Leider konnte Dresden keine Kämpfer weiter

stellen, so daß Riela nur mit 4 Mann in der Altersklasse vertreten werden konnte.

Diese Kämpfe waren noch gute Vorarbeit zu dem nun am Freitag kommenden größten Boxereignis 1939 gegen die Kriegsmarine Wilhelmshaven. Der Kampfabend wird hoffentlich ein voller Erfolg auf der ganzen Linie, denn ein solches Ereignis wird sich nicht so bald wiederholen.



Die Boxstaffel der Kriegsmarine Wilhelmshaven

(Aufn. Kriegsmarine)

Neue Gaummänner im Amateurboxen wurden in Bochum (Westfalen), Frankfurt a. M. (Südwest) und Sinsheim (Baden) ermittelt. Die neuen Titelträger, die ihren Gau bei den deutschen Meisterschaften in Offen vertreten werden, sind (vom Fliegengewicht aufwärts): Westfalen: Manczul, Strangfeld, Kores, Cramer, Vielens, Pepper, Lemis und Knorr; Südwest: Hamberger, Staub, Schöneberger, Beiten-dorf, Petru, Jamb, Souven und Fran; Baden: im Fliegengewicht ausgefallen, Weidler, Hofmann, Piotrowski, Schlichte, Weidlich, Schwarzwälder und Wagner.

Ins Leichtgewicht übergewechselt ist der Leipziger Berufsboxer Kurt Bernhardt, der als Federgewichtler stets an Meißner Bestleistungen. Bernhardt marschiert auch hier auf die Meisterschaft los und befehlet zunächst eine Auseinandersetzung mit dem Wiener Wöhler.

Leonhard Marohn will sich etwa auf die Dauer eines Jahres vom aktiven Boxsport zurückziehen. Der Berliner kehrt vor seinem Examen und kehrt wahrscheinlich später in den Ring zurück.

### Fechten

Für den Festländerkampf gegen Frankreich am 25. und 26. März in Paris hat Deutschland bereits seine Mannschaft benannt. Im Florett hatten Peim und Lohert, im Degen werden Mierlich und Krogel eingesetzt und für das Säbelfechten sind Wahl und Liebischer gemeldet worden.

Die Fecht-Weltmeisterschaften 1941 finden in Kairo statt. Auf dem Kongreß des Internationalen Fechterverbandes in Antwerpen wurde eine diesbezügliche Bewerbung Ägyptens offiziell angenommen.

### Motorisport

Sieben Angehörige der Motorgruppe Leipzig erhielten das Motorsportabzeichen

Im Rahmen einer schlichten Feierstunde der RSK-Motorgruppe Leipzig erhielten sieben Angehörige der Motorgruppe im Auftrag von Reichsleiter Korpsführer Hähnlein das vom Führer zur Automobilausstellung 1939 gestiftete Motorsportabzeichen durch Gruppenführer Schade überreicht. Einleitend gab der Gruppenführer einen aufschlußreichen Rückblick über das Gebiet der Motorisierung. Das Motorsportabzeichen in Gold erhielt Obertruppführer Dasse M 141. Mit dem Motorsportabzeichen in Bronze wurden ausgezeichnet Oberführer Riebling M 35, Obertruppführer Tauber M 35, Obertruppführer Weiterau M 35, Obertruppführer Ford M 35, Obertruppführer Drews M 35 und Scharführer Weyer M 35. Der Feierstunde wohnten der gesamte Führerstab der Motorgruppe sowie Kreisleiter Weietengel und Bürgermeister Gaake bei.

### Handball

#### Alderpriis — Vorschaurunde

Der Wettbewerb der Handball-Gaumannschaften um den Alderpriis des Reichssportführers wird am 19. März mit den Spielen der Vorschaurunde fortgesetzt. Die Vorent-scheidung führt an noch zu bestimmenden Plätzen Nieder-rhein gegen Brandenburg und Ostmark gegen Sachsen zu-sammen.

### Wintersport

Holmentol und Frankreich-Meisterschaften sind gegen-wärtig die überragenden Ereignisse der Ski-Saisonzeit. Bei den französischen Titellämpfen in Superbagneres gingen in den alpinen Wettbewerben wieder zwei Titel nach Deutschland. Im Wettbewerb der Frauen siegte wie er-wartet Christl Franz und im Rennen der Männer belegten mit Willy Bala, Peter Jenewein und Helmut Vantschner gleich drei Deutsche die ersten Plätze vor Agnel-Frankreich. Eine weitere Schlappe erlitten Norwegens Skiläufer in Holmentol am Montag im Langlauf. Nachdem schon Selanger den Sprunglauf gewonnen hatte, trug sich auch im Langlauf über 30 Kilometer mit Sven Ebin wieder ein Schwede in die Siegerliste ein. Lars Bergdahl belegte eine halbe Minute dahinter den zweiten Platz.

Der Vierländerkampf der Studenten auf den Schnee-feldern von Zschernitz wurde am Montag zu Ende geführt. Sowohl im Torslauf als auch in der 4 mal 8-Kilometer-Staffel setzten sich die Italiener erfolgreich durch, Guar-nieri in der Abfahrt und im letzten Wettbewerb auch die A-Staffel. Die deutsche Staffel wurde mit sieben Sekunden Rückstand Zweite.

## Erfolg auf der ganzen Linie

Eine Bilanz zum Abschluß der Automobil Ausstellung

M.S.V. Die große diesjährige Berliner Automobil- und Motorrausstellung, die für 17 Tage alle die, die am Welt-kräftfahrzeugaun interessiert sind, in Atem gehalten hat, ist beendet. Eine neue große Schlacht für die Motorisierung ist damit entschieden, und wenn man nach dem Ergebnis fragt, so kann man melden: Erfolg auf der ganzen Linie. Die Nation legte mit der Ausstellung und ihrem gewaltigen Massenbezug erneut Zeugnis von ihrem Moto-risierungswillen ab, und es wurde bewiesen, daß die Moto-risierungssehnsucht trotz immer weiter steigenden Produ-tionslöhnen, trotz sich alljährlich erhöhendem Absatz bei uns immer noch nicht abkühlt ist. Für Hunderttausende wird sehr der M.S.V.-Wagen die Erfüllung aller Wünsche bringen, und es ist kein Wunder, daß der Volkswagen der beson-dere Anziehungspunkt der Ausstellung gewesen ist, denn

er ist ja dazu bestimmt, den breitesten Schichten unseres Volkes künftighin durch den Motor Lebensfreude zu bringen. Erster und wesentlichster Akkordpunkt bei der Bilanz dieser Ausstellung ist also der: Ein ganzes Volk hat seine Motorbegeisterung wieder einmal bewiesen, die Motorisierung geht weiter!

Abschließend aber von den Hunderttausenden, die aus dem Ausland kamen, um die Ausstellung zu sehen, war auch der Ausländerbeleg sehr hart. Wen man von den aus-ländischen Fachleuten auch sprach, man bekam immer wie-der als Antwort: „Wir sind voll Bewunderung, und der Volkswagen ist ein wahres Wunderwerk der Technik!“ Ausländische Besucher aus 23 Staaten kehrten so mit einem Herzen voll Bewunderung über nationalsozialistische Lei-stung in ihre Heimatorte zurück. Die Berichte in der Aus-landspresse sind durchwegs voller Anerkennung, und fran-zösische wie englische Journalisten stellen die Motorise-rungspolitik des Führers ihren Regierungen gegenüber als vorbildlich hin und verlangen ähnliche Maßnahmen wie in Deutschland.

**LETZTES WUNSCHKONZERT TEPLITZ-SCHÖNNAU**  
Am 18 März im Stadt Theater

Vorher natürlich: Spende an die nächste W.H.W. Dienststelle Wunlich u Quittung an den Reichsleiter Leipzig, (1939, 7. Markt)

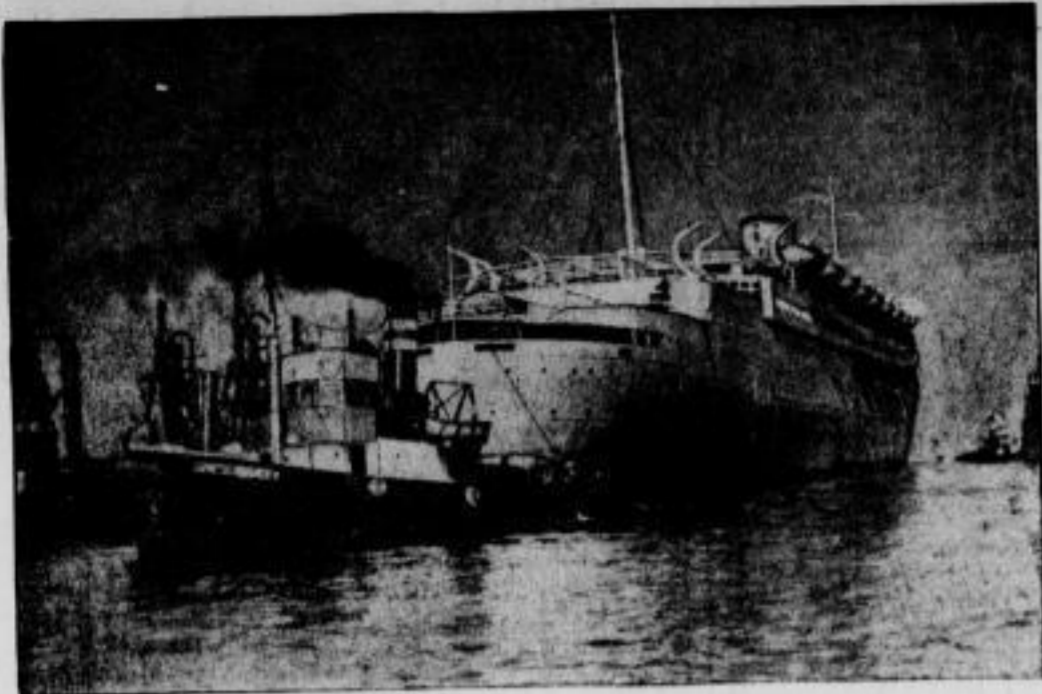
Für das Ausland also ist diese Ausstellung ein wir-tungsvolles Dokument deutscher Kraftfahrzeugtechnik wieder-um gute Dienste geleistet.

Das geschäftliche Ergebnis ist sehr schwer zu überprü-feren. Man kann nicht sagen: Sombis viel und das und das wurde verkauft, wurde im Ausland oder nach dem Ausland abgeleitet, das ist nicht möglich. Bei uns wird die Moto-risierung ohnehin dadurch gekennzeichnet, daß die Nachfrage größer ist als das Angebot. Was den Auslandsabfab an-belangt, sind wieder neue Verträge und Bindungen festzu-stellen. Der ausländische Händler tritt mit neuem Ver-trauen für die Güte unserer Kraftfahrzeugproduktion die Heimreise an.

Sowohl was politische wie auch geschäftliche Belange anbetrifft, ist also diese Automobil Ausstellung wieder ein stolzer Erfolg gewesen, ein neuer glänzender Beweis für die Folgerichtigkeit nationalsozialistischer Kraftverfahr-politik unter Adolf Hitler. Die Auswirkungen dieser Ausstellung reichen weit über die deutschen Grenzen hinaus.



# Neues vom Tage in Bild und Wort



**Robert-Ley-Schiff „Robert Ley“**  
macht seine erste Fahrt im Hamburger Hafen  
Das neue Robert-Ley-Schiff wurde an der Go-  
waldwerft in Hamburg verbaut. Für die Maschinen-  
proben, die jetzt folgen, braucht es tiefes Wasser.  
(Weltbild-Wagenborg - M.)



**Dr. Goebbels besichtigt die Leipziger Technische Messe**  
Am Nachmittag nach der Eröffnungsfest besichtigte Reichs-  
minister Dr. Goebbels in Begleitung des Oberbürger-  
meisters von Athen, Minister Kostas, die große Technische

Messe, wo er sich an zahlreichen Ständen über wichtige  
Neuerungen unterrichten ließ. — Reichsminister Dr. Goeb-  
bels mit Minister Kostas auf der Fahrt durch das Frei-  
gelände der Leipziger Messe. (Zerst.-Wagenborg - M.)

## Rundfunk-Programm

### Deutschlandsender

Mittwoch, 8. März.

6.00: Aus Köln: Frühkonzert. — 9.40: Kleine Turnstunde.  
— 10.00: Aus München: Die Nacht vor dem Genie. Ein Hör-  
spiel um Johann Sebastian Bach. — 10.30: Fröhlicher Kinder-  
garten. — 12.00: Aus München: Musik zum Mittag. — 13.15:  
Aus Wien: Musik zum Mittag. — 15.15: Walzer und Märche  
(Aufnahmen). — 15.40: Die Suppenküche Europas. Koch-  
programm. — 16.00: Musik am Nachmittag. — In der  
Pause von 17.00—17.10: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00:  
Kloden werden geförmt. — 18.20: Kleines Unterhaltungs-  
konzert (Industrieausstellungen und Aufnahmen). — 19.00:  
Deutschlandsender. — 19.15: Aus Königsberg: Unterhaltungs-  
konzert. — 20.10: Das Quartetto di Roma spielt. — 21.00: Aus  
der weiten Welt. Mikrophone berichten von Ländern, Men-  
schen, Gedanken und Geschehnissen. — 23.00—24.00: Aus Wien:  
Musik aus Wien.

### Reichsfender Leipzig

Mittwoch, 8. März.

6.00: Aus Köln: Frühkonzert. — 8.30: Aus Dresden: Für  
die Arbeitskameraden in den Betrieben: Unterhaltungsmusik.  
— 10.00: Aus Hamburg: Ein Vieh erobert das Reich. Die  
Gewalt des Deutschlandliedes. Ein Hörspiel. — 11.15: Erzeu-  
gung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40:  
Die Lebensgemeinschaft Bauernhöfe und Hof. — 12.00: Aus  
Wien: Musik für die Arbeitspause. Es spielt der Rhythmus  
des Reichsarbeitsdienstes. Arbeitspausen 14. — 13.15: Aus Stutt-  
gart: Mittagskonzert. Melitta Littenbeder (Sopran), Karl  
Danz (Tenor), das Kleine Rundfunkorchester. — 14.00: An-  
schließend: Musik nach Tisch. (Industrieausstellungen und Auf-  
nahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.25: Aus der Arbeit  
einer Biemenschneiderin. — 15.40: Wolfgang Brochmeier liest seine  
Erzählung „Der Kaiser im Streit“ und neue Gedichte. — 16.00:  
Aus Wien: Nachmittagskonzert. Das kleine Orchester des  
Reichsenders Wien. — 18.00: Auslandsdeutsches Leben. —  
18.20: Deutsche Volkslieder. — 18.45: Aus Dresden: Fritz  
Dietrich liest eigene Gedichte. — 19.00: Zünftiges Beeth.  
— 19.50: Umichan am Abend. — 20.10: Afrika ruft! Hörfolge aus  
kolonialdeutscher Dichtung. — 21.00: Die deutschen Meister.  
Ein Unterhaltungskonzert. Carl Maria von Weber. 18. De-  
zember 1786 bis 5. Juni 1826. — 22.30 bis 24.00: Musik aus  
Wien.

## „Eroica“

Selbstige Kunst und Dichtung im Ringierloch zu Dresden  
Zum Heldengedenktage am 5. März 1939

Nach einigen Wochen Pause wurden am 5. März zum  
Heldengedenktage die Ringierlochkonzerte wieder aufge-  
nommen und zwar unter dem Motto „Eroica“. Die er-  
stgenannte Hörergemeinde begrüßte zunächst mit freudigen  
Worten Kreiswart Schöffmann, wobei dieser Sinn und Be-  
deutung der Ringierlochkonzerte näher erläuterte und  
herausstellte, wie die R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch  
Freude“ nicht ihr Augenmerk allein darauf richte, deutsche  
Landschaften, Berge, Seen, Flüsse und Wälder den Volk-  
genossen zu zeigen und zu erschließen, sondern auch Aus-  
sagen in das Geistesleben, in die Meisterwerke der deutschen  
Tonkunst und Dichtung mit ihnen unternehmen wolle.  
Zur Verfügung gestellt für das erste hier in Rede stehende  
Konzert hatten sich zwei Künstler und zwar die Pianistin  
Janta Weinkauff und Gothart Portloff vom Dresdner  
Staatstheater als Rezitator. Zunächst hörte man von  
Janta Weinkauff die Phantasie g-moll opus 77 von Beet-  
hoven, dann noch Bahacaglia und Fuge b-moll opus 20  
von dem Schweizer Walter Courvoisier. Zum Schluss  
brachte Janta Weinkauff sechs Klavierstücke opus 118 von  
Johannes Brahms zu Gehör. Hatte die Pianistin sich  
schon bei den beiden ergrabenannten Tonwerken als Mei-  
sterin der Taste gezeigt und die Beethovenische Phantasie  
bravissimo herausgearbeitet, so zeigte sie sich dann be-  
sonders als ausgezeichnete Brahms-Interpretin. So  
gab sie mit großem vorleserlichem Reiz unter den Klavi-  
erklängen die Ballade b-moll und die Romanze F-dur wie-  
der. In jenen Rezitationen beschränkte sich Portloff auf  
vier Verse und zwar auf zwei Dichtungen von Wolfgang  
von Goethe: „Der Gott und die Bajadere“ und „Prometh-  
heus“, von Hermann Heine auf „Die Wandlung“ und  
von Theodor Körner „Auf den Wolken des Frühlings“. Durch  
die vorleserlichen Rezitationen erhielt der Abend insbeson-  
dere eine heldische Note, wodurch die Benennung als  
„Eroica“ treffvoll unterstrichen war. Mit dem ihm zu  
Gebote stehenden Stimmumfang verband Portloff ganz be-  
sonders packend und kraftvoll „Promethheus“ erziehen zu  
lassen. — Die Hörerschaft dankte den beiden Künstlern in  
berauschender Weise und ehrte die Pianistin auch durch  
Stummentenden.

Als nächste Veranstaltung wird nun im Ringierloch  
Freitag, den 16. März, 20 Uhr, ein Kammerabend des  
„Trio di Roma“ mit Werken von Schubert, Clementi,  
Mozart, Soriano und Bizetti stattfinden. A. Dempel.

## Umtausch und Auflegung von Postschahenweisungen

In Berlin. Für die am 1. April d. J. fällig werden-  
den Reichsmark 150 Millionen 4-prozentigen Schahenwei-  
sungen der Deutschen Reichspost von 1934 beabsichtigt die Deut-  
sche Reichspost neue Schahenweisungen mit fünfjähriger  
Laufzeit im gleichen Betrage. Diese werden in erster Linie  
den Inhabern der jetzt fälligen Postschahenweisungen  
zum Umtausch zum Kurs von 99 1/2 v. H. angeboten. Die  
Umtauschenden erhalten somit eine Barvergütung von  
1/2 v. H., außerdem wird ihnen ein Bonus von 1/2 v. H. ge-  
währt. Die nicht zum Umtausch benötigten neuen Post-  
schahenweisungen werden gleichzeitig zur öffentlichen  
Zeichnung zum Kurs von 99 1/2 v. H. aufgelegt. Die Ein-  
zahlungen auf die neu gezeichneten Postschahenweisungen  
sind am 30. März d. J. franco Stücklinien zu leisten.

Die Umtausch- und Zeichnungsfrist läuft vom 13. bis  
21. März d. J. Die neuen Postschahenweisungen sind  
reichsmündelicher und lombardfähig. Ihr Zinslauf be-  
ginnt am 1. April d. J.

**Bekämpfe  
den Zahnstein  
beim  
Zähneputzen!**

**SOLIDOX ZAHN-  
PASTA**

Tube 40 Pf.  
Große Tube 60 Pf.

## Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN

Herausgeber: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht,  
Karl Schöke (Gütersloh)

Frau Agnes lag auf der Couch und hatte die Dreiecke bis  
ans Kinn hinaufgezogen. Sie hielt den Jungen die Wangen  
fest und ließ sich von ihnen küssen.  
„Schlafst recht gut, Kinder.“  
„Danke ... du auch.“  
Klaus, der froh war, daß diese Zeremonie vorüber war,  
stießte hinaus, ließ mit einem Bums die Tür auf und knallte  
sie hinter sich zu.  
Frau Agnes zuckte zusammen, und Erlehart lief hinter  
dem kleinen Bruder her, um ihn zur Ruhe zu ermahnen.  
Bernd blieb zurück.  
Er zog sich einen Fußschmel herauf und setzte sich dicht  
neben die Mutter.  
„Darf ich noch ein bißchen bei dir bleiben?“  
„Ja, mein Junge.“  
Bernd nickte und faltete die Hände über den hoch-  
gezogenen Knien.  
„Weißt du, wer nebenan einzieht, Mutti?“  
Frau Agnes schüttelte den Kopf.  
„Es ist alles furchtbar geheimnisvoll“, fuhr Bernd fort,  
„wir waren heute nachmittags drüben. Es muß eine Dame  
sein, die sich alles ganz neu einrichten läßt. Einen wunder-  
schönen Flügel hat sie auch, ich habe ein bißchen darauf  
gespielt.“  
„Durfst ihr das denn?“  
„Es hat uns keiner rausgeschmissen. Du ... Mutti,  
warum haben wir keinen Flügel oder ein Klavier? Ich  
möchte so gern Klavierspielen lernen.“  
„Bati will es nicht, Bernd, du weißt es doch.“  
„Warum eigentlich nicht?“  
„Es klang wie ein unterdrückter Schrei, und Frau Agnes  
schrie auf. Sie sah ihren Jungen an, der ihr von ihren

Kindern innerlich am nächsten stand. Was ging in ihm vor?  
Sie wußte, daß Bernd sehr musikalisch war und sich leidens-  
chaftlich ein Instrument wünschte. Die Mundharmonika, die  
ihm einmal ein Geschäftsfreund ihres Mannes schenkte, hütelte  
er wie eine Kostbarkeits. Aber alle ihre Bitten, dem Jungen  
die so heiß gewünschten Klavierstunden zu ermöglichen, waren  
vergeblich gewesen, und sie konnte auch den Grund. Wurde  
es jetzt notwendig, davon zu sprechen. Bernd war elf Jahre  
alt; er war stiller und innerlicher veranlagt als die Brüder  
und sehr feinfühlig. Sie mußte wohl reden, um dem Buben  
das für ihn unverständliche Verbot des Vaters zu erklären.  
Frau Agnes richtete sich ein wenig auf, streckte die Hand  
aus und legte sie auf die Schulter des Jungen.  
„Sieh mal, Bernd, das ist so: Bati will nicht, daß es  
einem seiner Söhne einmal so geht wie Onkel Harry. Der  
hatte auch nur die Musik im Sinn und wollte ein großer  
Künstler werden. Euer Großvater hatte bestimmt, daß Bati  
und er die Fabrik übernehmen sollten, aber Onkel Harry  
wollte nicht. Er ging heimlich fort und studierte Musik. Bati  
half ihm, doch er brachte es zu nichts, seine Begabung reichte  
nicht aus. Eines Tages erhielten wir die Nachricht, daß er  
nach Amerika ausgewandert wäre, und dort ist er dann  
verstorben.“  
Bernd schweig. Er dachte angestrengt nach. So war das  
also gewesen? Er wußte die Geschichte schon von Babette,  
aber sie hatte sie ganz anders erzählt, so, als ob Onkel Harry  
wirklich ein großer Künstler gewesen wäre.  
„Das will ich ja alles gar nicht, Mutti“, sagte er nach  
einer Weile, und seine großen, blauen Augen hatten einen  
leidenschaftlichen Glanz. „nur irgendein Instrument möchte ich  
spielen lernen.“  
„Bati fürchtet, du könntest dich, wenn du erst einmal  
damit beginnst, doch darin verlieren. Er hat andere Pläne  
mit dir vor.“  
Bernd schaute die Mutter fest an.  
„Ich weiß, und ich will ja auch alles tun, was Bati von  
mir wünscht. Aber es ist doch nichts Schlimmes, wenn ich  
nebenher ein wenig musiziere. Die anderen Jungen aus  
meiner Klasse haben doch auch Musikstunden.“

Frau Agnes schloß ermüdet die Augen. Sie wußte nicht  
mehr, was sie antworten sollte, und da sie, entgegen dem  
Wünschen ihres Mannes, Bernds Bitte gern erfüllt hätte,  
mußte sie sich hüten, den Jungen dieses merken zu lassen.  
„Sprich selbst mit Bati“, sagte sie abschließend.  
Bernd preßte die Lippen zusammen.  
„Er erlaubt es mir ja doch nicht, Mutti.“  
Frau Agnes glaubte auch nicht daran, aber sie hatte das  
Gefühl, ihren Buben trösten zu müssen. In einer Aufwallung  
schwerer Zärtlichkeit strich sie ihm über das Haar.  
„Gehe jetzt schlafen, mein Junge, vielleicht findet sich doch  
einmal ein Weg. Du mußt nur Geduld haben.“  
Bernd lächelte ihre Hand und stand auf.  
„Bist du noch auf Bati warten? ... Du siehst ja  
müde aus.“  
„Ja ... ich warte, wenn ich auch sehr müde bin“, sagte  
Frau Agnes, und um ihren blassen Mund zuckte ein Lächeln,  
das dem Knaben wehtat.  
Nun war Frau Agnes allein. Auf dem kleinen Schreib-  
tisch am Fenster lichte eine Uhr. Sie konnte das Zifferblatt  
nicht erkennen, aber sie wußte, daß es noch früh war. Sie  
würde wohl noch Stunden warten müssen, bis Friedrich  
Gernot heimkam. Er hatte es nicht gern, wenn er sie nicht  
mehr wach fand.  
Eigentlich hatte sie sechzehn Jahre ihrer Ehe immer nur  
auf das Heimkommen ihres Mannes gewartet und war  
doch mit soviel Freude und Hoffnung Friedrich Gernots  
Frau geworden. Immer aber hatten die Gernot-Werte im  
Boebergrund gestanden, Friedrich konnte keine anderen  
Gedanken als den Aufbau seiner Fabrik. Auch die Geburt  
der drei prächtigen Buben hatte daran nichts ändern  
können. Sie hatten ihr nur ihre Kraft und Gesundheit  
genommen, und noch Klaus' Geburt hatte sich ein ernstes  
Herzleiden eingestellt. Auch litt sie häufig an neuralgischen  
Schmerzen, die sie nächtelang schlaflos machten. Heute  
waren sie erträglich, nur das Herz war unruhig, es mochte  
ihr den Atem zug und spannte ihr die Brust wie in einen  
Reifen.

## „Hier arbeitete Robert Koch“

Emil Jannings machte im Robert-Koch-Institut Vorstudien zu seinem neuen Tobis-Film, in dem die Gestalt des großen Forschers dargestellt wird

Am Norden Berlins, ein wenig abseits von der großen Nord-Süd-Straße der Verkehr, liegt das „Institut für Infektionskrankheiten, Robert Koch“. Ein weitläufiges Gartengelände, dazwischen die wichtigen, aber zweckmäßigen Bauten des Institutsgebäude mit den Laboratorien, Versuchsräumen und Forschungsräumen, eine Stätte ernster und verantwortungsbewusster Wissenschaft, — das ist der Eindruck, den man schon vom Äußeren gewinnt. Und betritt man die Räume, so glaubt man stark und eindrucksvoll etwas vom Geiste des Mannes zu spüren, der hier als ein genialer Kämpfer gegen die unsichtbaren Feinde des Menschengeschlechts, die Infektionskeime, wirkte und arbeitete und der diesem Institut seinen Namen gab: Robert Koch.

Hierher, an diese Wirkungsstätte des heroischen und genialen Menschen und Forschers Robert Koch ist Emil Jannings gekommen, der in seinem nächsten Filmwerk die Gestalt dieses Bekämpfers des Todes darstellen wird. Denn was könnte ein Künstler, der nicht nur vom Äußeren, sondern vor allem vom Inneren Wesen eines Großen der Menschheit zeugen will, mehr von diesem erfahren, als an den Orten, an denen er arbeitete und seine großen Erkenntnisse, die den Menschen zum Segen wurden, gewann? Und hier, in diesem Institut, hat sich so vieles von dieser Schaffenssphäre Robert Kochs erhalten, daß der nachhaltigste Künstler kaum eine bessere Stätte finden konnte, um sich ganz in das Wesen und Wirken dieses Mannes zu vertiefen.

Emil Jannings, begleitet vom Spielleiter des Robert-Koch-Films, Hans Steinhilber und dem am Drehbuch dieses Filmes mitwirkenden Dichter Paul Josef Cremer, wurde vom Leiter des Instituts, Prof. Dr. Reiter, dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes empfangen und durch die verschiedenen Räume geleitet. In der Abteilung für Tuberkulose-Forschung begrüßte Prof. Bruno Lange, der Leiter dieser Abteilung, die Herren. Prof. Lange steht hier in den gleichen Räumen, in denen Robert Koch im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts seine umwälzenden Erkenntnisse über die Tuberkulose und ihre Beförderung gewann, das Werk Robert Kochs fort.

Das ist ein heller, nicht allzu großer Raum, in der Mitte der große Labor-Tisch, auf dem runde Glasgefäße stehen, die als Versuchskulturen dienende weiße Matten beherbergen. Die neuesten Untersuchungsgeräte sind zwar modernisiert, unterscheiden sich jedoch in ihrer Grundkonstruktion kaum wesentlich von denen, die Robert Koch bei seinen Forschungen benutzte. Jannings nimmt ein und das andere davon in die Hand, läßt sich seinen Zweck erklären und die Gebrauchsweise erläutern, um später bei der Filmarbeit richtig verfahren zu können. In einer Ecke ein Schrank mit vielen, in zahlreichen Behältern untergebrachten weißen Mäusen. Ganze Generationen dieser Versuchstiere werden hier gezüchtet, mit Tuberkelbazillen infiziert und ständig untersucht, um die Einwirkung der Bazillen überprüfen zu können. Auch Koch arbeitete, wie Prof. Lange berichtet, bei seinen Versuchen mit Mäusen, Kaninchen, Meerschweinchen, Hunden und Affen.

In einem kleineren Nebenraum steht auf einem Kestertisch eine getreue Nachbildung des Mikroskops, das Robert Koch benutzte. Emil Jannings setzt sich daran, um die untergelegten Präparate, die Tuberkulaturen zeigen, zu betrachten. Da sind sie also, die winzigen, furchtbaren Toxine, die Koch entdeckte, und deren Beförderung sein Lebenswerk wurde. Und da sind noch manche der alten Forschungsgeräte, die er erlamm und konstruierte, um diesen heroischen Kampf zu führen. Da sind weiter Präparate, die er anfertigte, und die noch heute einen Eindruck geben von dem leidenschaftlichen Schaffenswillen dieses Mannes. Eines vor allem ist unter ihnen bemerkenswert, ein Präparat, das eine unheimliche große Bakillenfahne zeigt, die aus einem Bakillus entstanden ist, und das Kochs Theorie bekräftigte, daß schon ein Bakillus genügt, um einen Menschen mit Tuberkulose zu infizieren.

Um die Ergebnisse seiner Forschungen in anschaulicher Form veranschauligen zu können, ließ Robert Koch im Institut ein phantographisches Laboratorium einrichten. Dieser Raum ist heute zur letzten Ruhestätte des genialen Forschers umgestaltet worden. Hier, in diesem schlichten und prunklos-mühsamen Bauwerk ist seine Asche beigesetzt. Kränze, die aus aller Welt hierhergeschickt wurden, ehren sein Andenken und zeugen von der Bewunderung und der Dankbarkeit Zeugnis, die ihm gewollt wird. Es ist wie eine feine Feierstunde, als Staatschauspieler Emil Jannings vor dem Gedächtnis Robert Kochs verweilt — des Menschen, dessen Leben und Wirken er in seinem neuen Film nachgestaltet wird —, in einem Raum, der es sich zur Aufgabe macht, vom Schicksal dieses überragenden Wissen-

schaftlers zu künden und den Menschen sein für sie so legendäres Schaffen näherzubringen.

Noch viele weitere Räume des Instituts besichtigte Emil Jannings, so auch das Arbeitszimmer Kochs, in dem nach der Schreibröhre des Forschers steht, dann noch einige Laboratorien und die halbhellen Gebäude, in denen die ständig in großer Zahl benötigten Versuchstiere untergebracht sind.

Es war, so äußerte sich der Staatschauspieler nach seinem Rundgang, ein aufschlußreiches und instruktives Vorstudium für den kommenden Robert-Koch-Film, eine wertvolle Einführung in die Schaffenswelt des Mannes, dessen Leben und Werk dieser Film ein Denkmal setzen will.



### Der Tod der Ladenhüter

Nein, wir wollen keinem Geschäftsmann zeigen, wohin man die Ladenhüter mit noch gutem Gewinn verkauft. Wir wollen zeigen, wie man es anstellt, damit überhaupt keine Ladenhüter mehr vorhanden sind. Der Weg dazu: Schnellerer Umsatz, reicherer Ausverkauf. Wodurch? Durch händige, regelmäßige Anzeigenwerbung im Riesaer Tageblatt. Dort werden Ihre Angebote von Tausenden gelesen und befolgt. Denn es ist erwiesen: Anzeigen im Riesaer Tageblatt bringen Kunden, Mehrumsatz, schnelleren Umschlag der Waren.

Anzeigen-Aufnahme: Riesa, Goethestr. 50, Ruf 1237

### Landflucht bedingt Kinderarmut

Nos. Berlin. Zu den vielen Gefahren, die mit der Landflucht verbunden sind, gehören auch die Auswirkungen, die eine weitere Belastung der Arbeitkraft der Landbevölkerung für die Geburtenlage auf dem Lande haben muß. Der Leiter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, weist in „Wille und Macht“ darauf hin, daß das Land und das Bauernamt heute nicht mehr wie in vergangenen Jahrzehnten einen Geburtenüberschuss haben, der sie als Brutquelle der Nation sichert und ihnen ermöglicht, Geburtenausfälle der städtischen Bevölkerung auszugleichen. Koch vor reichlich 10 Jahren sei das anders gewesen. Damals habe das Land noch einen echten Geburtenüberschuss von 13 Prozent ausgewiesen. Heute zeige auch das Land in seiner Gesamt Bilanz Zahlen, die eben noch eine Behauptung der ländlichen Bevölkerung, jedoch kein Wachstum mehr aufzeigten. Wenn wir eine Verarmung an bäuerlichen Erbinheiten vermeiden wollten, müßte mit größter Aufmerksamkeit geprüft werden, ob die Lebensverhältnisse auf dem Lande den Voraussetzungen entsprechen, ohne die auf die Dauer gesunde Bevölkerungsentscheidungen nicht möglich sind. Wenn in den jüngeren Jahren der Bauern und Landarbeiter ein auskömmlicher Nachwuchs der Kinderzahlen zu verzeichnen sei, dann sei das in erster Linie die natürliche Folge der arbeitsmäßigen Ueberbeanspruchung der Bäuerin. Es sei

selbstverständlich, daß der Mangel an Arbeitskräften dazu zwingt, entweder Hof und Land vollkommen zu lassen oder selbst härter zuzufallen. Es sei aber ebenso selbstverständlich, daß man von einer Frau, die ohne wesentliche Hilfe Tag für Tag die notwendige Arbeit des Hofes selbst in Wang halten müßte, nicht Kinder erwarten könne. Auf diese Auswirkungen der Landflucht müsse eindringlich hingewiesen werden, da sie für die Volkswirtschaft erst dann spürbar werden, wenn nach 10 bis 20 Jahren die nachrückenden Arbeitskräfte ausbleiben. Ein Teil des Arbeitermangels auf dem Lande sei bereits die Folge geringerer Kinderzahlen in den letzten Jahrzehnten.

### Die NS-Schwester

Von Oberin N. Neue

Es wird soviel geschrieben von der Arbeit und von den Aufgaben einer NS-Schwester, daß natürlich auch viele junge Mädchen wissen möchten, welche Voraussetzungen gestellt werden, um diesen Beruf zu erlernen, denn der Wunsch allein genügt nicht. Vor allen Dingen müssen die jungen Mädchen gesund, kräftig, arbeitsfreudig und in ihrer charakterlichen Haltung vorbildlich sein. Der Schwesterberuf ist in seinen Aufgaben dem der Frau und Mutter nachfolgende Beruf und somit die Erfüllung des Frauentums in seiner edlen Art des Gebens, Helfens und der steten Bereitschaft im Dienst und im Opfer.

Der nationalsozialistische Schwesterberuf steht in der Besonderen Aufgaben in der Erziehung zur Gesundheitsfürsorge und der Pflege des gesunden Menschen an, um mitauflösen, den erbbiologischen Gedanken im Volk zu wecken und in die Tat umzusetzen.

Daß diese Tätigkeit großes Verständnis, Bekenntnis des Geistes und Beobachtungsgabe erfordert, möchte ich hier besonders betonen. Der Führer hebt hervor, daß die Familie die Zelle des Staates ist. Ein Hauptfaktor der Grundbedingungen einer Familie ist die Führung des Haushaltes. Dieser liegt in den Händen der Frau. Deshalb müssen die jungen Mädchen auch zuerst in der Führung eines Haushaltes eine gründliche Ausbildung erhalten, um später Verständnis für die Mutter, vor allen Dingen der funderreichen Mutter in allen ihren Rufen und Aufgaben entgegenzubringen und ihr mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Daraus dienen:

1. die hauswirtschaftliche Lehre in den vom Deutschen Frauenwerk zugelassenen Lehrhaushaltungen mit der Abschlussprüfung als „geprüfte Hausgehilfin“;
2. das hauswirtschaftliche Jahr im Familienhaushalt oder das Landjahr;
3. die ländliche Hauswirtschaftslehre;
4. die ländliche Hausarbeitslehre;
5. die bezahlte hauswirtschaftliche Arbeit in funderreichen Haushalten, Kinder- und Mütterheimen, Schulen der NSDAP und Krankenheimen, in denen die Krankenpflege durch die NS-Schwesterchaft ausübt wird;
6. der einjährige Besuch einer anerkannten Haushaltungsschule oder einer Landfrauenschule;
7. die bezahlte landwirtschaftliche Arbeit in einer Landdienstgruppe des NSDAP;
8. der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend.

Daß das junge Mädchen eine dieser Tätigkeiten mit guten Beurteilungen ausgeführt, so beweist die Mäßigkeit, die Bewerberin mit 17 Jahren als Vorwählerin einzustellen. Davon muß jedoch das Aufnahmeverfahren der NSDAP, Hauptamtliche Zahlen, NS-Schwesterchaft, Dresden, R. 6. Albertplatz 2, vorliegen. Die erforderlichen Formulare sind von dieser Stelle ebenfalls zu erhalten. Das Gesuch wird hier bearbeitet und der Generaloberin der NS-Schwesterchaft, Frau. Böttcher, in der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Volkswirtschaft, Berlin, zur Entscheidung eingereicht.

Die 1½-jährige Ausbildung der Schülerinnen erfolgt in staatlich anerkannten Krankenpflegeschulen mit einem anschließenden Praktikum von einem Jahre in einem Krankenhaus. Die Prüfung wird bereits nach 1½ Jahren abgelegt. Erst nach dem abgeschlossenen Praktikum erhält die Jungschwester den Ausweis der staatlichen Anerkennung. Die junge Schwester kann sich dann in einem Fachgebiet weiterbilden, sei es im Operationsaal, Laboratorium, Röntgeninstitut, in der Säuglingspflege oder in der Diätetik. Dazu stehen Fachschulen an bestimmten Krankenhäusern der NS-Schwesterchaft zur Verfügung. Später bezieht auch die Mäßigkeit der Ausbildung als Gebammen-Schwester.

Nach mehrjähriger Krankenhaustätigkeit, bei Eignung, vorbildlicher Führung und genügenden Kenntnissen wird die NS-Schwester als Gemeinbeschwerterin eingesetzt. Bei besonderer Eignung und Bewährung werden NS-Schwesterinnen in den Schulen der NSDAP für leitende Schwesterinnen zu Oberinnen und Oberbeschwerterinnen herangezogen.

## Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMAN

Verleger: Rechtsanw. Dr. C. H. H. Dohmann, Berlin, E. Ullrich, Karl Sadows (Hochhaus)

4) Koch einer Stunde, in der Frau Agnes ganz ruhig gelegen und den Geräuschen im Hause und auf der Straße gelächelt hatte, kam Babette herein. Sie ließ die Rolläden herab, zog die seidenen Gardinen vor die Fenster und knippte die kleine, verkleinerte Lampe auf dem Tischchen neben der Couch an.

„Ist noch ein Wunsch vorhanden?“ fragte die alte Frau mit dem glattgeschleierten Brauchhaar und der großen, weißen Schürze über dem schwarzen Tuchkleid.

„Danke, liebe Babette, ich habe alles. Ist das Essen den Herrn Doktor warmgestellt?“

„Ja, gnädige Frau. Der Tisch im Speisezimmer ist noch gedeckt.“

„Gut, dann gehen auch Sie zur Ruhe.“

„Ich will lieber warten, bis der Herr Doktor heimkommt...“, sagte die Alte und sah ihre Herrin an, deren Blässe und die leichte, blaue Färbung der Lippen ihr Sorgen machten.

Babette war schon im Gernotischen Hause gewesen, als Friedrich Gernot und sein Bruder Harry noch die Schule besuchten. Sie war aber trotz ihrer nahezu sechzig Jahre immer noch rüstig und wurde auch mit den drei Jungen gut fertig.

Für sie blieb der stattliche Friedrich Gernot, der mit züher Energie und großem Können die Gernot-Werke zu ihrer jetzigen Bedeutung gebracht hatte, immer noch der Frißl, wenn sie ihn auch nur im stillen so nannte. Ihre alten Augen hatten dieses in diesem Hause gesehen, was sie mit Angst und Sorge erfüllte. Sie hatten auch mit ansehen müssen, wie das junge Glück der Ehegatten langsam zerbröckelte, und vergeblich hatte Babette gehofft, daß die drei Jungen die beiden Menschen wieder inniger aneinander

binden würden. So prächtige Kinder waren die drei Gernot-Buben! Babette war richtig vernarrt in sie und überzeugt, daß sie jeden einzelnen Jungen in seinen Anlagen und Neigungen besser kannte als die Eltern.

Ekkehart, der Bierzehnjährige, war ein guter Schüler. Man hatte sich nie um sein Fortkommen sorgen müssen. Er war ein Praktiker, ein schneller Rechner und ein guter Beobachter. Der Doktor würde an seinem Ältesten keine Enttäuschung erleben; er schlug dem Vater nach und würde einmal der rechte Erbe der Gernot-Werke werden.

Bernd jedoch war anders geartet. Er glich dem unglücklichen Harry Gernot zum Verwechseln und besah auch dessen unfelige Neigung zur Russik, die Friedrich Gernot mit allen Mitteln und mit einer fast unverständlichen Strenge in seinem Sohn zu unterdrücken versuchte.

Babette seufzte. An diesem Jungen hing ihr altes Herz am stärksten, so wie es an Harry Gernot gegangen und es immer noch nicht verwunden hatte, daß er wohl nie mehr wiederkehren würde.

Und Klaus? Er war ein rechter Lausbub und Eigenfinn. Aber seine dicken Bubenfinger waren erstaunlich geschicklich. Er konnte stundenlang bei seinen mechanischen Baukästen sitzen, mit einem Eifer und einer Geduld, die Ekkehart und Bernd niemals dafür ausbracht hätten. Ja, wenn man jetzt schon prophezeien konnte, so sah die Alte in Klaus den kommenden Techniker oder Ingenieur.

Babette stieg die Treppe zum oberen Stock hinauf, öffnete vorsichtig die Tür zum Zimmer der Buben und steckte den Kopf durch den Spalt.

An Bernds Bett brannte ein kleines Licht, das rasch verlöschte.

„Warum schläfst du noch nicht, Bernd?“ flüsterete sie in den dunklen Raum hinein.

„Ich kann nicht... Ich muß immer an Mutti denken.“

Babette tappte leise zu seinem Bett und setzte sich zu ihm.

„Ich habe solche Angst um Mutti. Ob sie wohl nie mehr gesund wird?“ flüsterete der Junge.

Das Herz der alten Frau zitterte. Ja, ja, das Kind

hatte helle Augen und seine Nerven. Es fühlte, was drohend über dem Elternhause stand, ahnte vielleicht, daß ein Menschenleben langsam verlöscht und — doch nein, das ahnte Bernd nicht — daß ein gesunder, starker Vater, der nur Arbeit und Tätigkeit kannte, sich innerlich auflehnte gegen die leidende Frau und nicht begreifen konnte, daß sie seinem Lebenswerk so wenig Verständnis entgegenbrachte.

„Wer wird denn so etwas Schlimmes denken, Bernd“, tröstete sie, „dabei fährt Mutti für sechs Wochen nach Bad Nauheim, und die Kur wird ihr schon helfen. Paß mal auf, wie erholst sie dann zurückkommt.“

„Reinst du wirklich? Ich glaub's nicht, Babette. Aberhaupt, bei uns ist alles so ganz anders als bei anderen Leuten. Mutti ist immer krank, und Vati ist den ganzen Tag in der Fabrik. Selbst am Sonntag hat er keine Zeit für uns.“

Babette nickte, und es war gut, daß es dunkel war. Tränen rannen über ihr Gesicht, und sie wischte sie heimlich ab.

„Dafür hast du auch einen Vater, der sehr klug ist und sehr viel leistet. Der Name Gernot ist weit bekannt, und du darfst sehr stolz sein, daß du ein Gernot bist“, sagte sie. Klaus schloß im Schlaf, und auch Ekkehart warf sich unruhig im Bett herum.

„Schlafe jetzt, Bernd, es muß schon bald 10 Uhr sein“, flüsterete Babette und fühlte im gleichen Augenblick zwei Arme, die sich um ihren Hals schlangen.

Als sie sich aufrichtete, hörte sie das Anrollen eines Autos. Es hielt vor dem Hause, der Motor lief noch, dann klappte das eiserne Gartentor und der Wagen fuhr über knirschenden Kies.

„Vati kommt... da wird Mutti froh sein.“

„Ich gehe, Bernd... gute Nacht, und gleich schlafen, hörst du?“

„Na...“

Es klang schlaftrig, und leise tastete sich die Alte zur Tür.

(Fortsetzung folgt.)